

Republik Mali

Länderinformationen

1. Allgemeine Informationen

- **Fläche:** 1,24 Mio. km² großer Binnenstaat in Westafrika, davon 60% Wüste
- **Bevölkerung:** circa 18,6 Mio. Einwohner*innen
- **Hauptstadt:** Bamako
- **Amtssprache:** Französisch
- **Ethnien:** 30 verschiedene Ethnien (größte Gruppen Bambara, Fulbe, Sarakollé, Senufo, Dogon, Malinke, Bobo, Songhai und Tuareg)
- **Sprachen:** zahlreiche verschiedene Sprachen: Bambara, Fulfulbe, Songhai, Darakollé, Tamaschek, Dogon, Senufo, Bobo, Maurisch-Arabisch
- **Religionen:** Islam ca.95%, Christentum 2,4%, Naturreligionen 2%, keine 0.5%

Politische Lage

- seit 1960 unabhängiger Vielvölkerstaat (zuvor französische Kolonie)
- 1991 Militärputsch, Etablierung eines demokratischen Mehrparteienstaats
- 2012 erneuter Militärputsch und bewaffneter Konflikt in Nordmali, seither zahlreiche terroristische Anschläge

Quelle: Auswärtiges Amt Mali, <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/mali/208242>> (abgerufen am 05.12.2018).

Beziehungen zu Deutschland

Zwischen Deutschland und Mali besteht eine Entwicklungszusammenarbeit, die auf mehreren Ebenen erfolgt. Zum einen werden von Seiten der Regierung die staatlichen Organe Malis dabei unterstützt, die Stabilität im Lande wiederherzustellen und zu gewährleisten, andererseits werden durch die Förderung zahlreicher Projekte seitens gemeinnütziger Organisationen, wie z.B. das Kinderhilfswerk Eine Welt e.V., die Lebensbedingungen der Bevölkerung maßgeblich verbessert und eine Zukunftsperspektive ermöglicht.

Quelle: Auswärtiges Amt Mali, <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/-/208244>> (abgerufen am 05.12.2018).

2. Geographie

Mali grenzt im Norden an Algerien, im Osten an Niger, im Süden an Burkina Faso und die Elfenbeinküste sowie im Westen an Guinea, Senegal und Mauretanien.

Klima

Durch die große Nord-Süd-Ausdehnung Malis ist das Land in drei Klimazonen gegliedert. Im nördlichen Teil (Sahara) herrscht Wüstenklima mit extrem hohen Tagestemperaturen (bis zu 60°C) und sehr niedrigen Nachttemperaturen (ca.4°C) (ca. 60% des Landes).

Der mittlere Teil des Landes ist Teil der Sahelzone, die den Übergang zwischen der großen Sahara-Wüste im Norden und den tropischen Gebieten Afrikas weiter im Süden bildet. Typisch für das Sahelklima sind mittlere Januartemperaturen von etwa 20 bis 25°C, im Juli 30 bis 35°C. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt im Durchschnitt bei 200 bis 250 mm, acht bis zehn Monate sind regenfrei.

Im südlichen Teil Malis herrscht Sudanklima: Die Temperaturen im Januar liegen zwischen 25 und 30 C im südöstlichen bzw. 20 bis 25 C im südwestlichen Teil. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge liegt zwischen 130 und 1400 mm.

Gewässer

Die wichtigsten Flüsse sind der Niger und der Senegal.

Quelle: Länder-Lexikon Mali, <<https://www.laender-lexikon.de/Mali>> (abgerufen am 05.12.2018).

3. Politik

Mali ist eine Präsidialrepublik, angelehnt an das Regierungssystem Frankreichs. Das Parlament (die Nationalversammlung) setzt sich aus 147 Mitgliedern sowie 13 sogenannten Auslandsmaliern zusammen und wird alle 5 Jahre gewählt. Das Staatsoberhaupt (Ibrahim Boubacar Keïta seit September 2013 und 2018 im Amt bestätigt) wird ebenfalls alle 5 Jahre direkt gewählt, eine Wiederwahl ist nur einmal möglich. Die Regierungsgeschäfte führt der Ministerpräsident (seit April 2014 Moussa Mara), der vom Präsidenten ernannt wird und wiederum selbst sein Kabinett einberuft.

Quelle: Länder-Lexikon Mali, <<https://www.laender-lexikon.de/Mali>> (abgerufen am 05.12.2018).

Mali galt nach ersten freien und demokratischen Wahlen im Jahr 1992 lange Zeit als „Vorgeziedemokratie“ in Westafrika. Bis März 2012 war Mali politisch stabil. Als eine aufständische Gruppe der Tuareg im Norden des Landes mit dem Ziel rebellierte, die Unabhängigkeit des Nordens zu erreichen und die Regierung Malis darauf nur zögerlich reagierte, kam es zu einem Militärputsch in der Hauptstadt Bamako. Im weiteren Verlauf wurden die Tuareg-Rebellen von radikalen Islamisten aus Libyen unterstützt und gründeten einen eigenen Staat mit der Bezeichnung "Azawad", der bislang jedoch international nicht anerkannt ist und auch unter den Tuareg umstritten ist.

Seit Anfang 2013 hat sich die Menschenrechtssituation in Mali drastisch verschlechtert. Dies ist nicht nur auf Vergehen der Rebellen sondern auch seitens der Sicherheitskräfte zurückzuführen. Seither wird mit Hilfe verschiedener Einsätze aus Europa – darunter auch Deutschland – versucht, die Stabilität wieder herzustellen. Mit der Unterzeichnung eines innerstaatlichen Friedensabkommens durch die Konfliktparteien im Juni 2015 ist ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung des Landes gemacht worden. Die Umsetzung dieses Abkommens ist entscheidend für die nachhaltige Befriedung vor allem in Nord-Mali.

Auf Bitten der malischen Regierung sowie auf der Grundlage von Resolutionen der Vereinten Nationen, hat die Europäische Union die Aufstellung einer Ausbildungsmission beschlossen, um die malischen Streitkräfte zu befähigen, die Souveränität, Sicherheit und Stabilität Malis eigenständig zu gewährleisten. Aktuell ist Deutschland einer der wesentlichen Truppensteller der Mission. Über diese Ausbildungsmission hinaus wurde eine Stabilisierungsmission

MINUSMA beauftragt, die Sicherung des Friedens zu gewährleisten. Die Kernaufgaben sind, die Waffenruhevereinbarungen und die vertrauensbildenden Maßnahmen zwischen den Konfliktparteien sowie die Umsetzung des Abkommens für Frieden und Aussöhnung in Mali zu unterstützen. Dennoch kommt es immer wieder zu terroristischen Anschlägen, die den eingeleiteten Aussöhnungsprozess zu untergraben versuchen.

Quelle: (Die Ausbildungsmission in Mali (EU TM))

<http://www.einsatz.bundeswehr.de/portal/a/einsatzbw/start/aktuelle_einsaetze/mali/info!/ut/p/z1/04_Sj9CPyKssy0xPLMnMz0vMAfljo8zinSx8QnyMLI2MXFwMnA08_fzDAi1cfAzdjQ31wwkpiAJKG-AAjgb6wSmp-pFAM8xxmuFloh-sH6UflZVYIlihV5BfVJKTWqKXmAxyoX5kRmJeSk5qQH6yI0SglDei3KDcUREAgt4o-w!!/dz/d5/L2dBISEvZ0FBIS9nQSEh/#Z7_B8LTL2922DD0C0INOVQ8DL1GJ4> (abgerufen am 05.12.2018).

4. Bildung

Die malische Bevölkerung weist einen außerordentlich hohen Anteil junger Menschen auf. In 2014 war fast die Hälfte der Einwohner jünger als 15 Jahre. Zwar konnten im Bereich des Bildungswesens in Mali in den vergangenen zwei Jahrzehnten beachtliche Fortschritte erzielt werden, jedoch haben sich die Schulbedingungen durch die gegenwärtigen Konflikte in Nord- und Zentralmali erneut verschlechtert.

Es gibt eine allgemeine Schulpflicht und der Schulbesuch ist kostenlos. Der Unterricht wird zumeist in Französisch gehalten, da dies die offizielle Landessprache ist. Gerade auf dem Lande wird die Sprache von vielen Schülern aber kaum beherrscht. Im Rahmen eines nationalen Programmes zur Entwicklung des Bildungswesens (PRODEC) wurde in der Region Mopti mit Unterstützung der einstigen GTZ (heute Teil der GIZ) ein neues Grundbildungskonzept ausgearbeitet und umgesetzt, durch das u.a. der Unterricht in Nationalsprachen gefördert wird. Bei erfolgreicher Umsetzung sollen die Ergebnisse des Projekts auch auf andere Regionen Malis übertragen werden.

Bis 2015 sollte allen Kindern im schulpflichtigen Alter der Besuch einer Schule ermöglicht werden, wobei speziell der Schulbesuch von Mädchen gefördert werden sollte. Um die Situation zu verbessern wird seit vielen Jahren der Bau von Schulen von verschiedenen Organisationen weltweit unterstützt. So konnten zum Beispiel durch das Kinderhilfswerk Eine Welt seit 1995 fast 20 Schulen gebaut bzw. erweitert werden, sodass mehr Kindern die Möglichkeit eines angemessenen Schulbesuchs gegeben wird. Durch die Organisation Delta Survie, die vom Kinderhilfswerk Eine Welt ebenfalls unterstützt wird, wurden außerdem in Nordmali mobile Schulen für Nomadenkinder eingerichtet. 2016 lag die Einschulungsrate dennoch nur bei 75,8%.

Das Schulsystem sieht eine 6-jährige Grundschule sowie eine zweistufige Sekundarschule vor (drei Jahre weiterführende Schule und ggf. drei weitere Jahre Gymnasium). Aufgrund eines nur unzureichend ausgebauten Grundbildungswesens sind die Klassenstärken zum Teil außerordentlich hoch (bis zu 100 Schüler teilen sich einen Klassenraum). Dies verringert die Akzeptanz eines Schulbesuches in der Bevölkerung nicht unerheblich.

Die Bildungschancen sind zudem ungleich verteilt: Mädchen haben eine geringere Chance auf Bildung als Jungen, die Landbevölkerung eine schlechtere Chance als die

Stadtbewohner, da die Mitarbeit von Kindern zum Beispiel in der Agrarwirtschaft und im Goldbergbau weit verbreitet ist.

Für die Verbesserung der Ausbildungschancen für Mädchen setzt sich die malische Frauenorganisation APDF (Association pour le Progrès et la Défense des Femmes Maliennes) ein. Bei der Organisation eines Kindergartens in der Nähe von Bamako wird sie dabei vom Kinderhilfswerk Eine Welt unterstützt. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Kinder nach dem Besuch dieses Kindergartens von ihren Eltern deutlich häufiger zur Schule geschickt werden.

Gegenwärtig besucht lediglich eine Minderheit von Schülern im Anschluss an die Grundschule eine weiterführende Schule. Der Besuch von Privatschulen ist auf Grund relativ hoher Schulgebühren nur einer kleinen, zumeist städtischen, Minderheit möglich.

In Mali gibt es insgesamt 5 Universitäten (davon alleine vier in der Hauptstadt Bamako mit ca. 110000 Studenten) sowie vier Hochschulen; zahlreiche Studenten besuchen ausländische Universitäten. Um das Hochschulwesen zu dezentralisieren ist die Gründung weiterer Universitäten in verschiedenen Regionshauptstädten geplant. Zwischenzeitlich wurde in Ségou eine weitere Universität eröffnet. Die Mittel hierzu erhielt das Land zu einem großen Teil von der Volksrepublik China.

Eine weitere Rolle spielen im Bildungsbereich die Koranschulen, in denen in erster Linie das Erlernen und Rezitieren von Koransuren gefördert wird.

Quelle: Das Länder-Informationsportal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/gesellschaft/#c2112>> (abgerufen am 05.12.2018).

5. Gesundheit und Soziales

Mali weist ein rasantes Bevölkerungswachstum auf, die Zahl der Einwohner wird sich bis zum Jahr 2035 voraussichtlich verdoppelt haben und dies, obwohl die Sterblichkeitsraten bei Neugeborenen, Kindern und Müttern aufgrund unzureichender medizinischer Versorgung extrem hoch sind. Hinzu kommen das Risiko schnell aufeinander folgender Schwangerschaften bei mangelnder Akzeptanz einer Geburtenregelung, das Risiko aufgrund der Genitalbeschneidung sowie nicht ausreichend ausgebildeter Geburtshelfer.

Die durchschnittliche Geburtenrate liegt einer Schätzung zufolge bei mindestens 6 Kindern pro Frau.

Die Lebenserwartung der Männer beträgt 58 Jahre, die der Frauen 63 Jahre

Quelle: CIA - The World Factbook Mali, <<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ml.html>> (abgerufen am 05.12.2018).

Da ein Großteil der Bevölkerung (vor allem außerhalb der Hauptstadt) nur unzureichenden Zugang zu einer medizinischen Versorgung hat, wurden im Rahmen zahlreicher Entwicklungshilfeprojekte gemeinnütziger Organisationen Gesundheitszentren auf dem Lande etabliert, deren Aufgaben sind: Impfungen durchzuführen, eine Erste-Hilfe-Versorgung zu ermöglichen, Entbindungen zu begleiten und die Kindersterblichkeit zu bekämpfen (Mali steht mit 111 Sterbefällen pro 1000 Lebendgeborenen mit an der Spitze der afrikanischen Staaten, die Müttersterblichkeitsrate ist mit 0,6% ebenfalls sehr hoch).

Von dem Kinderhilfswerk Eine Welt wurden in den letzten Jahren mehr als 12 Gesundheitszentren geschaffen, deren Ziel vor allem eine verlässliche Mutter-Kind-Betreuung ist. Neben dieser allgemeinen Unterstützung zur Verbesserung der medizinischen Situation ist es jedoch auch wichtig, spezielle Einrichtungen für Randgruppen in der Bevölkerung zu schaffen. So gelten zum Beispiel in Mali Behinderungen zum Teil immer noch als göttliche Bestrafung. Daher werden Menschen mit Behinderungen ausgegrenzt und sogar häufig von ihren Familien versteckt, ohne Möglichkeit auf ein eigenständiges Leben. Die Einrichtungen des Behindertenzentrums für Kinder und Jugendliche sowie des Instituts für Blinde und Sehbehinderte in Bamako unterstützen die Betroffenen darin, einen Schulabschluss zu erwerben und hilft ihnen, sich trotz ihrer Behinderung auf ein Berufsleben vorzubereiten.

Quelle: KHW Website, Projekte Mali.

Weiterhin sind Krankheiten wie Malaria, Tuberkulose, Cholera und Aids weit verbreitet. Zur Aidsbekämpfung werden Informationskampagnen (z.B. in Form von Theateraufführungen) durchgeführt und Präventionsmaßnahmen vorgestellt, der Zugang zu Behandlungsmöglichkeiten ist jedoch extrem eingeschränkt. Darüber hinaus fehlen sanitäre Anlagen, sauberes Trinkwasser ist nicht überall verfügbar und viele Menschen leiden an Unter- bzw. Mangelernährung.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/gesellschaft/#c2112>> (abgerufen am 05.12.2018).

Weibliche Genitalverstümmelung

Ein weiteres gesundheitliches Problem ergibt sich durch die weit verbreitete Genitalverstümmelung der jungen Mädchen (ca. 90% der weiblichen Bevölkerung Malis zwischen 15 und 49 Jahren ist beschnitten). Sie wird bei den Mädchen in sehr jungen Jahren ohne Betäubung von älteren Frauen vorgenommen. Letztere verdienen sich dadurch einen Teil ihres Lebensunterhaltes und haben damit ein großes Interesse an der Erhaltung dieser uralten Tradition. Zudem unterstützt diese Verstümmelung die starke Rolle des Mannes (in der Regel haben nur beschnittene junge Frauen Aussicht auf eine Verheiratung) und soll außerdem das Fremdgehen vermeiden, da der Geschlechtsverkehr für die Frauen sehr unangenehm ist und oftmals große Schmerzen verursacht.

Ein gesetzliches Verbot lässt sich praktisch nicht durchsetzen, da die Traditionen bei allen vertretenen Ethnien einen sehr hohen Stellenwert besitzen

Maßnahmen, die erfolgreich die Verstümmelung abschaffen könnten, sind die Aufklärung und Stärkung von Frauen. Indem man sie gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lässt und ihnen die Möglichkeit gibt, ein eigenes Einkommen zu verdienen und damit unabhängig vom Einkommen ihres Mannes zu werden, wird dieser Tradition eine wichtige Grundlage genommen. Frauen müssen zudem die Chance bekommen, ihr sexuelles Selbstbestimmungsrecht wahrzunehmen.

Darüber hinaus müssen sich die lokalen Autoritäten dafür einsetzen, die Genitalverstümmelung zu beenden: Gemeindevorsteher, religiöse Führer und auch das Gesundheitspersonal. Studien bestätigen, dass die Genitalverstümmelung am schnellsten beendet werden kann, wenn die Gemeinden von sich aus damit aufhören und alternative

Zeremonien. unterstützen. Diese Veränderungen sind vor allem dann möglich, wenn auch die Hüterinnen der Tradition dafür eintreten.

Quellen: Deutsche Stiftung für Weltbevölkerung, <<https://www.dsw.org/genitalverstuemmung/>> (abgerufen am 05.12.2018), Das Länder-Informations-Portal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/gesellschaft/#c2112>> (abgerufen am 05.12.2018).

Frauenrechte

Die Gleichheit der Geschlechter ist zwar in der Verfassung festgeschrieben, doch sind die Frauen weiterhin benachteiligt. Da 80% der Frauen weder lesen noch schreiben können, kennen sie ihre Rechte nicht. Offiziell dürfen Mädchen erst im Alter von 18 Jahren (Jungen im Alter von 21 Jahren) heiraten, die Wirklichkeit sieht allerdings anders aus. Der Vater kann seine Töchter auch gegen deren Willen verheiraten, Polygamie ist außerdem weit verbreitet. Die Braut zieht nach der Hochzeit zur Familie des Ehemannes, ihre Familie erhält dafür eine finanzielle Entschädigung. Im Falle einer Scheidung haben die Frauen kein Anrecht auf ihre Kinder. Eine Verbesserung der Stellung der Frau scheiterte im Jahre 2011 am Widerstand islamischer Vereinigungen

Quelle: Deutsche Welle 'Nicht geboren um zu leiden', <<https://www.dw.com/de/nicht-nur-geboren-um-zu-leiden-malis-frauen-zwischen-tradition-und-moderne/a-2727427>> (abgerufen am 05.12.2018).

Der Einflussbereich der Frauen ist in der Regel auf das Familiengehöft beschränkt, während die Männer ihren Einfluss auf Dorfebene ausüben. Zunehmend werden die Frauen aber selbstbewusster und versuchen, sich unabhängiger zu machen (z.B. als Händlerinnen auf den traditionellen Märkten). Da es kein staatliches Grundsicherungssystem gibt, haben Großfamilien und soziale Netzwerke (Freunde und Nachbarn) eine große Bedeutung.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/gesellschaft/#c2112>> (abgerufen am 05.12.2018).

6. Kunst und Kultur

Aufgrund der zahlreichen Ethnien weist Mali eine große kulturelle Vielfalt auf. Musik, Tanz und Sprache zeigen eine große Tradition und dienen nicht nur der Unterhaltung. Mythen und Geschichten des Landes und der Menschen werden über mehrere Generationen mündlich weitergegeben. Dies ist besonders von Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass mehr als die Hälfte der malischen Bevölkerung Analphabeten sind.

Die sogenannten Griots spielen hierbei eine wichtige Rolle: sie stellen einen gesellschaftliche Besonderheit dar, in dem sie Balladen vortragen, musizieren oder erzählen und somit Familiengeschichten bewahren und Lebensweisheiten weitergeben. Sie können aber auch als gesellschaftliche Außenseiter Spott und Kritik äußern.

Im Bereich der Musik präsentiert sich Mali auch international (z.B. Ali Farka Touré, Habib Koité).

Hinsichtlich der Architektur zeichnet sich besonders die berühmte Lehmarchitektur aus. Diese hat den Vorteil, dass bei starker Sonneneinstrahlung im Inneren kühlere Temperaturen bewahrt bleiben, andererseits speichert der Lehm die Wärme in kälteren Jahreszeiten oder zur Zeit des Harmattan (speziell in der Sahelzone auftretender Wüstenwind). Nachteil dieser Bauten ist die geringe Witterungsbeständigkeit, sodass die Bauten häufig bearbeitet werden

müssen. Ein besonders schönes Beispiel dieser Architektur ist die Moschee von Djenné (zum UNESCO-Welterbe gehörend).

Ein weiteres UNESCO-Welterbe stellen die Felsen von Bandiagara im östlichen Dogon-Land dar. Die Dogon sind ein Naturvolk, das seine animistischen Traditionen bis heute bewahrt hat. Zu ihrer besonderen Kunst gehören die unterschiedlichsten Masken, die bei rituellen Tänzen zu verschiedenen Anlässen getragen werden. (Walter E.A. van Beek: The dance of the Dogon masks, Universität Leiden, 1998). Weiterhin sind die Dogon für kunstvolle Schnitz- und auch Webarbeiten bekannt.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/gesellschaft/#c2112>> (abgerufen am 05.12.2018).

7. Wirtschaft

Mali gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Das mittlere Pro Kopf Einkommen beträgt 1174 US \$/Jahr. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt mit weniger als 1,25 US\$/Tag unterhalb der Armutsgrenze. Die Wirtschaft des Landes beruht in erster Linie auf Landwirtschaft und Goldbergbau und ist stark abhängig von den entsprechenden Weltmarktpreisen.

Circa 70% der Bevölkerung sind im Agrarsektor beschäftigt. Angebaut werden im Süden in erster Linie Getreide (Hirse, Sorghum, Mais), Baumwolle und Erdnüsse; entlang des Niger wurden große Bewässerungsflächen angelegt, sodass hier Reis, Zuckerrohr und Gemüse kultiviert werden kann. In Zentralmali herrscht die Viehzucht durch das Volk der Fulbe vor (Rinder, Schafe, Ziegen), in extrem trockenen Nordmali findet man vorwiegend Nomadenvölker, die Dromedare, Ziegen und Schafe halten.

Der Goldbergbau stellt zwar eine wichtige Einnahmequelle dar, jedoch sind zu einem nicht unerheblichen Teil ausländische Unternehmen an der Goldgewinnung beteiligt. Weiterhin können Phosphate und Eisenerz gewonnen werden und möglicherweise zukünftig auch Uran und Lithium. Auch die im Lande bestehenden Fabriken sind mehrheitlich in ausländischer Hand: die Zuckerrohrfabrik wurde mit Investitionen aus Libyen und China, die Zementfabrik mit Unterstützung aus Indien und Marokko errichtet, ein Großteil des Gewinnes wandert dementsprechend in die jeweiligen Länder ab. Darüber hinaus ist Mali auch hinsichtlich der Energieversorgung maßgeblich von den Nachbarstaaten abhängig. Eine eigene Elektrizitätsgewinnung ist bislang nur in geringem Umfang möglich.

Quelle: Das Länder-Informations-Portal Mali, <<https://www.liportal.de/mali/wirtschaft-entwicklung/>> (abgerufen am 05.12.2018).

Negativ auf die Wirtschaft wirkt sich auch die angespannte Sicherheitslage in den letzten Jahren aus, aufgrund derer nur ein Teil der Felder in Zentralmali bestellt werden kann. Auch die Einnahmen aus der Tourismusbranche sind extrem zurückgegangen, da seitens des Auswärtigen Amtes eine Reisewarnung ausgesprochen wurde.

Quelle: Auswärtiges Amt Mali, <<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/mali-node/malisicherheit/208258>> (abgerufen am 05.12.2018).